

Alternativen sind machbar: indigene Rechte stärken statt Agrobusiness fördern!

Maria Backhouse, Thomas Fatheuer

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Backhouse, Maria, and Thomas Fatheuer. 2022. "Alternativen sind machbar: indigene Rechte stärken statt Agrobusiness fördern!" In Amazonien: der große Landraub die Landfrage im Kontext alter und neuer Strategien der Inwertsetzung, edited by Thomas Fatheuer, 23–24. Berlin: FDCL.

AMAZONIEN: DER GROSSE LANDRAUB

**DIE LANDFRAGE IM KONTEXT
ALTER UND NEUER STRATEGIEN
DER INWERTSETZUNG**

Herausgegeben von:

Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e.V. – FDCL

Gneisenaustraße 2a, D-10961 Berlin

Fon: +49 30 693 40 29 | E-Mail: info@fdcl.org

Internet: www.fdcl.org



Friedrich-Schiller-Universität Jena

Institut für Soziologie

BMBF-Nachwuchsforschungsgruppe

„Bioökonomie und soziale Ungleichheiten“ (BioInequalities)

Bachstraße 18k, 07743 Jena

Fon: +49 3641 9-45056 | E-Mail: bioinequalities@uni-jena.de

Internet: <https://www.bioinequalities.uni-jena.de/>

BIOECONOMY &
INEQUALITIES

Redaktion: Laura Mohacci (BioInequalities, Universität Jena), Jan Dunkhorst (FDCL)

Titelbild: Landnahme im Regenwald

Foto: Mauricio Torres

Layout: Ingrid Navarrete | www.ingrid-navarrete.de

Druck: Hinkelsteindruck, 10997 Berlin

Redaktionsschluss: 20.12.2021

Gefördert von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und mit freundlicher Unterstützung der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) Berlin. Der Inhalt der Veröffentlichung liegt in der Verantwortung der Autor:innen und gibt nicht notwendig die Position der Herausgeber:innen wieder; die hier dargestellten Positionen geben weder den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und des BMZ noch der LEZ Berlin wieder.



Diese Broschüre ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0).



© FDCL-Verlag Berlin, 2021. ISBN: 978-3-923020-99-7

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|-----------|
| 1. Einleitung | 4 |
| 2. Die Logik der Eroberung - Ein kleiner Wegweiser durch die Landfrage in Brasilien Thomas Fatheuer (FDCL) | 5 |
| 3. Die Debatte um die Landordnung in Amazonien | 9 |
| 3.1 Landraub und Entwaldung im brasilianischem Amazonasgebiet Maurício Torres (Staatliche Universität von Pará – UFPA, Belém) Cândido Neto da Cunha (Brasilianische Agrarreformbehörde - Incra, Santarém) Natalia Ribas Guerrero (Staatliche Universität von São Paulo -USP) | 9 |
| 3.2 Risiken und Nebenwirkungen des brasilianischen Umweltkatasters (CAR) Jan Börner (Universität Bonn) | 14 |
| 3.3 Missbrauch von CAR – Was tun? Eliane Moreira (Staatsanwältin, <i>Ministério Público Estadual</i> , Pará) | 15 |
| 4. Bioökonomie in Amazonien - Eine alternative Inwertsetzung? Maria Backhouse (Friedrich-Schiller-Universität Jena) / Thomas Fatheuer (FDCL) | 17 |
| 5. Alternativen sind machbar: Indigene Rechte stärken statt Agrobusiness fördern! Maria Backhouse (Friedrich-Schiller-Universität Jena) / Thomas Fatheuer (FDCL) | 23 |
| 6. Weitere Lektüre | 25 |



5. ALTERNATIVEN SIND MACHBAR: INDIGENE RECHTE STÄRKEN STATT AGROBUSINESS FÖRDERN!

**Maria Backhouse und
Thomas Fatheuer**



Schwierig, aber machbar: Auf dem Weg zu den Alternativen zur Zerstörung müssen viele Hindernisse aus dem Weg geräumt werden
Foto: Mauricio Torres

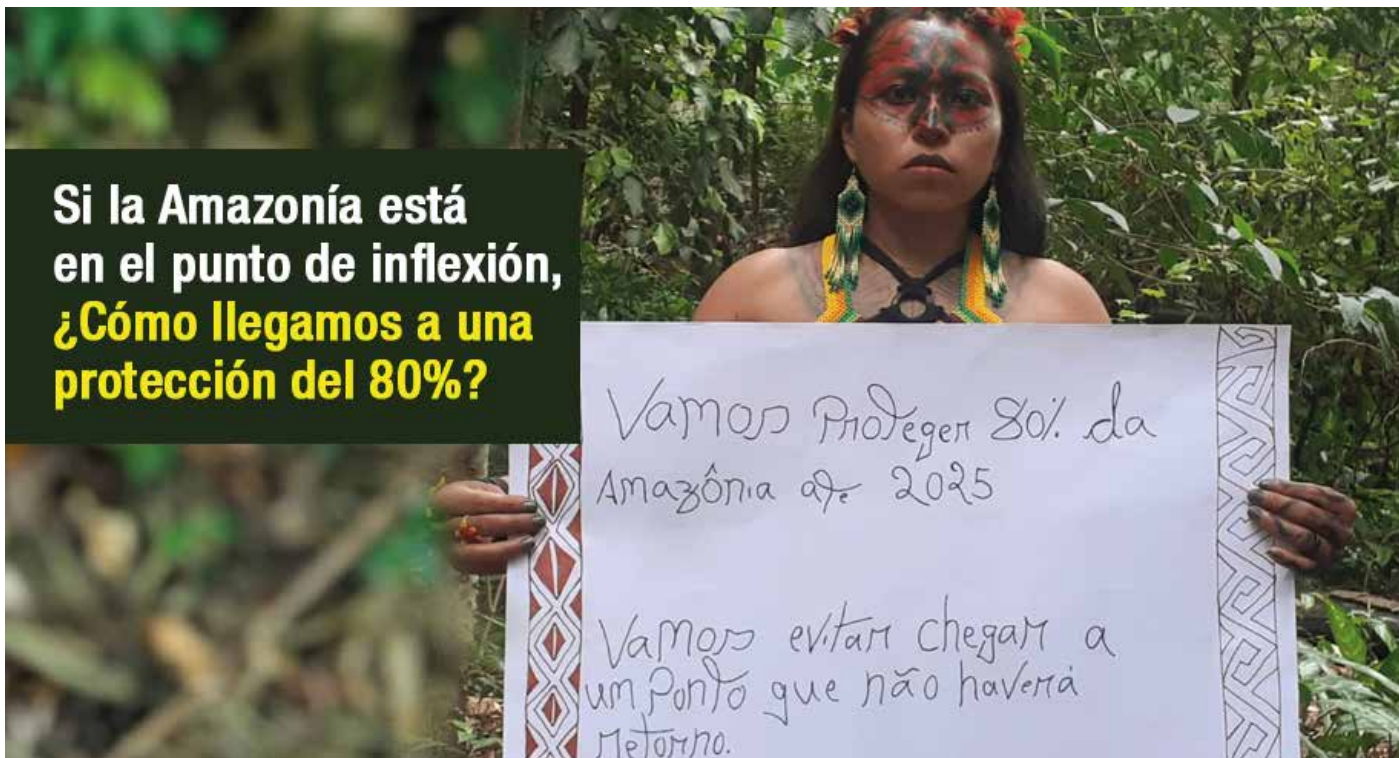
Der Befund ist eindeutig und wird durch immer neue Studien und die aktuellen Zahlen zur Entwaldung bestätigt: Brasilien ist und bleibt ein globaler Hotspot bei der Vernichtung von Regenwald – mit einer drastischen Zunahme in den drei Jahren der Regierung Bolsonaro.

Der große Kampf um Landzugang und Landnutzung ist in Amazonien, wie in den Beiträgen der vorliegenden Publikation zu lesen ist, keineswegs vorbei. Landnahme, *grilagem*, verbunden mit Entwaldung, sind weiterhin dominante Praktiken in Amazonien und die Ausweitung von Vieh- und Landwirtschaft kennzeichnen die Region nach wie vor als Agrarfront. Im Fokus stehen dabei das öffentliche Land ohne definierten Besitz, die *terras não destinadas*. Hier spielt sich einer der bedeutendsten sozio-ökologischen Konflikte der Gegenwart ab. Die aktuelle Situation ist sowohl das Ergebnis von Politiken wie CAR und *Terra Legal*, die *grilagem* erleichtern, als auch dem Abbau jeglicher Umweltgovernance und damit dem Versagen von Kontrollen im Amazonasgebiet geschuldet. *The rule of law* zeigt sich immer mehr abwesend oder wirkungslos. Illegalität schafft Fakten, die später durch neue Legalität gedeckt werden. Die Artikel dieser Publikation konnten zeigen, dass insbesondere die Programme *Terra Legal* und das Umweltkataster CAR diesen historischen Prozess in der Gegenwart fortführen. Die offene Rückendeckung der illegalen Landnahme und Entwaldung durch die Regierung Bolsonaro macht die Lage noch dramatischer.

Dabei zeigt sich, dass auch Bioökonomie als Alternative zur Logik der Entwaldung problematisch ist. Wir halten es insbesondere für falsch, dass in der brasilianischen Bioökonomie-Debatte, die sich auf Amazonien bezieht, die Strategie der Ausweitung von Schutzgebieten als „Ökoradikalismus“ offen abgelehnt werden kann und als problematische Extremposition der aktuellen Zerstörung durch den illegalen Holzeinschlag, den Bergbau und die Agrarindustrie gegenübergestellt wird.

Dabei hat sich diese Strategie der Ausweitung und der rechtlichen Durchsetzung von Schutzgebieten im Gegensatz zu allen anderen oben skizzierten Inwertsetzungsstrategien in den letzten Jahrzehnten erkennbar bewährt. Denn in Brasilien hat sich gezeigt, dass die Reduktion von Entwaldung möglich ist. Als Antwort auf die explodierende Entwaldung in den 1990er Jahren hatte die Regierung Lula mit der damaligen Umweltministerin Marina Silva Schutzgebiete ausgeweitet. Inzwischen steht knapp die Hälfte Amazoniens (44%) unter Schutz, sei es als indigenes Territorium oder als Naturschutzgebiete, in denen teilweise eine schonende Nutzung durch traditionelle Gemeinschaften wie Kautschuksammler:innen erlaubt ist. Lange erwiesen sich diese Schutzgebiete als zentrale Barrieren gegen die Entwaldung und Zerstörung von Biodiversität. Erst mit ihrer offenen Infragestellung durch die rechtsradikale Regierung Bolsonaros nehmen die Invasionen in diese Gebiete zu.

Si la Amazonía está en el punto de inflexión, ¿Cómo llegamos a una protección del 80%?



Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen den aktuellen Stand der Degradation im Amazonasgebiet; Forscher:innen und indigene Führer:innen erklären, was getan werden muss, um bis 2025 einen Schutz von 80 % zu erreichen Quelle: <https://coicamazonia.org/si-la-amazonia-esta-en-el-punto-de-inflexion-como-llegamos-a-una-proteccion-del-80/>

Eine Bioökonomie, die es ernst meint mit einer nachhaltigen und gerechten Umwelt- und Entwicklungspolitik für Amazonien, setzt an diesem Erfolgsmodell und seinen diversen Protagonist:innen an und fördert weder die Interessen der Agrarindustrie noch Inwertsetzungsstrategien Amazoniens über den CO₂-Handel oder Bioprospektionen. Und gerade angesichts der sich zuspitzenden Konflikte und der zunehmenden Entwaldung wäre die Ausweitung von Schutzgebieten eine angemessene und höchst wirksame Maßnahme. Dies wäre auch eine machbare Alternative für die Regulierung der *terras não destinadas*. Hier sollte die Ausweisung von Schutzgebieten und indigenen Territorien Priorität haben. Dies wird auch von brasilianischen NGOs (wie Ipam und Imazon) gefordert. Der Dachverband der indigenen Organisation Amazoniens COICA (*Coordinadora de las Organizaciones Indígenas de la Cuenca Amazónica*) hat inzwischen die Forderung gestellt bis

2025 80% Amazoniens unter Schutz zu stellen. Es geht dabei aber nicht um klassischen Naturschutz, sondern um die Sicherung der territorialen Landzugangs- und Landnutzungsrechte der indigenen Völker und traditionellen Gemeinschaften. Dies sollte die Basis für jegliche Zukunftsvision für Amazonien sein. Denn die Perspektiven für die Region hängen nicht von abstrakten Modellen ab, sondern davon, welche sozialen Akteure Hegemonie erlangen – nicht nur diskursive Hegemonie, sondern auch Protagonismus in der öko-sozialen Entwicklung. Genau um diese Hegemonie ringt grade das Agrobusiness – unter anderem durch die Aufnahme des Konzepts der Bioökonomie. Die internationale Kooperation muss sich hier fragen, ob sie dem Sirengesang eines angeblich „ergründenden“ Agrobusiness folgt, oder die Akteure stärkt, die bewiesen haben, dass sie mit dem Wald leben und wirtschaften können und deren Rechte und Zukunftsperspektiven akut gefährdet sind.



Indigene Völker in Brasilien wie die Munduruku kämpfen seit Jahren dafür, Landrechte und die Umwelt besser zu schützen. Im September 2019 sprach Alessandra Korap (Aktivistin der indigenen Frauenbewegung vom Volk der Munduruku) vor Zehntausenden auf der Abschlusskundgebung der Berliner Demonstration zum Klimastreik am Brandenburger Tor. Foto: ASW